

# Transnationale Mobilität türkeistämmiger RentnerInnen zwischen Deutschland und der Türkei als Reaktion auf die stigmatisierende Altersarmut

Cagri Kahveci

- Anhand der Pendelpraxis türkeistämmiger RentnerInnen zwischen der Türkei und Deutschland wird eine verborgene bzw. eine nicht beachtete Funktion der räumlichen Mobilität im Rentenalter beleuchtet.
- Viele ArbeitsmigrantInnen der 1. (aber auch 2.) Generation türkischer Herkunft kehren nicht in die Türkei zurück, sondern entwickeln eine permanente transnationale Lebenspraxis.

## Die Repräsentationen des Pendelns türkeistämmiger Rentner\*innen

1. Nostalgischer Migrant: In der sozialwissenschaftlichen Forschung und den medialen Darstellungen wird das Pendeln von SeniorInnen türkischer Herkunft fast ausschließlich auf ihre emotionale Bindung, kulturelle Zugehörigkeit und ethnische Identität zurückgeführt (Remigration).
2. Vulnerabilitätsperspektive: Die älteren türkeistämmigen MigrantInnen sind aufgrund der Kombination der Merkmale von „Migrationshintergrund“ und „Alter“ doppelten bzw. mehrfachen Gefahren ausgesetzt und können sich die räumliche Mobilität nicht leisten (Internationale Ruhesitzmigration)

# Die Fragestellung des Vortrages:

- Wie lässt sich die neuartige Ruhestandmobilität türkeistämmiger MigrantInnen in die touristische Räume der Türkei trotz ihrer ökonomischen Vulnerabilität erklären?

Feldforschung in Alanya/Antalya (August-Dezember 2017) im Rahmen des Forschungsprojektes Mobiles Altern:

- Die fortlaufende Forschung im Institut für Soziologie an der Goethe Universität Frankfurt „Mobiles Altern: Transnationale Pendelpraxen und Care-Netzwerke von Menschen im Ruhestand zwischen der Türkei und Deutschland“
- Feldforschung: 34 problemzentrierte Interviews mit türkeistämmiger RentnerInnen im Alter von 50 bis 80 Jahren (von denen die Hälfte mit Frauen) zu Themen „Erfahrungen mit Migration und Transnationalismus, Familien- und Geschlechterverhältnisse, Altern, Ungewissheiten, Pflegeberdürftigkeit und Zukunftspläne.
- Teilnehmende Beobachtung und Umfrage in Alanya (und Antalya)

- Die InterviewpartnerInnen haben allgemein eine „schwache“ Integration in die gesetzliche Rentenversicherung auf. Fast alle unsere InterviewpartnerInnen (28) sind im Rahmen des Anwerbeabkommens zwischen den Jahren 1961-1973 als ArbeitsmigrantIn oder danach als FamiliennachzüglerInnen nach Deutschland eingewandert, und wurden zunächst als un- bzw. angelernte IndustriearbeiterIn beschäftigt.
- Viele RentnerInnen haben im Laufe des Strukturwandels der Wirtschaft in den 1990er Jahren ihren Job verloren und keinen Zugang zum Arbeitsmarkt wiedergefunden.

- Von ihrer transnationalen Orientierung erschöpfen sie durch ihre aktive Handlung Ressourcen, die sie gegen Altersarmut und Ungewissheiten im Alter kompensatorisch einsetzen.
- Zitat 1: „Die Preise sind im Vergleich zu Deutschland sehr günstig. Deshalb bevorzuge ich [Alanya]. Also, hier zahle ich 200 € Miete. Das kannst du in Deutschland nicht finden. Deswegen musste ich Deutschland verlassen“ (Resit, männlich, 59 Jahre alt, geschieden, lebt alleine)
- Zitat 2: „...finanzielle Schwierigkeiten. Da ich mit meiner Rente nicht auskommen konnte, bin ich hierhergezogen. Hier kann man damit leben... Man musste illegal arbeiten, um das Einkommen aufzustocken. Da ich dies nicht machen konnte, bin ich geflogen hierher (Kemal, männlich, 59 Jahre alt, geschieden, lebt alleine)“

- Zitat 3: Wir müssen ja nicht unbedingt an einem bestimmten Tag fliegen. Wir fliegen wann wir was billiges Angebot finden. Billig... Für 50- 70 €. So pendeln wir hin – und her. Deswegen ist es nicht teuer... Im Hochsaison ist es sehr teuer. Da kann man nicht fliegen...Meine Kinder kaufen mir die Tickets. Ohne deren Hilfe wäre es schwer (Osman, männlich, 53 Jahre alt, geschieden, Singlehaushalt)
- Das Renteneinkommen großer Mehrheit im Sample liegt unter der Durchschnittsrente in Deutschland, sogar unter dem Regelsatz. Somit hätten sie Anspruch auf die Leistung der Grundsicherung. Allerdings hatten wir in unserem Untersuchungssample kein einziger RentnerIn, der/die Grundsicherung bezieht.



- Da die Grundversicherung mit einer „Residenzpflicht“ verbunden ist, wurden viele transnationale Subjekte zum Verzicht auf ihre soziale Ansprüche gezwungen.
- Einige RentnerInnen wollen ihre Pendelpraxis an die neuen Regelungen anpassen, während einige andere sich sehr kämpferisch geben und entweder vor Gericht ziehen, oder sich über das Gesetz hinwegsetzen.

# Schluss

- Die Erfahrungen von *blue-collar workers*, die ihr Arbeitsleben in Deutschland verbracht haben und nun ihr Lebensalter transnational verbringen, werden wissenschaftlich nicht genug reflektiert.
- Das Pendeln ist als ein komplexer Prozess, dem eine lange strategische Überlegung vorausgeht.
- Viele berenteten ArbeitsmigrantInnen fliehen vor Armut im Alter. Viele haben zwar ein bescheidenes Leben in der Türkei, aber sie schätzen es als „dezent“ ein. Ihre Armut ist relativ, und erlaubt nichtdestotrotz ihnen transnationale Mobilität.
- Armut im Alter muss vor dem Hintergrund der wohlfahrtsstaatlichen Inkorporationsstrukturen analysiert werden, sonst droht eine Depolitisierung und Naturalisierung der sozialen Position und damit zusammenhängen Voraussetzungen und Ressourcen der Mobilitätsmodalitäten.

- Danke für Ihre Aufmerksamkeit